

Das jüdische „Lichterfest“ Chanukka

Rabbinerin Natalia Verzhbovska, Jüdische Gemeinde haKochaw in Unna

Chanukka ist ein jüdisches „Lichterfest“. Acht Tage lang zünden Jüdinnen und Juden weltweit die Kerzen auf ihren Chanukkiot, indem sie mit jedem weiteren Chanukkatag das Licht vermehren. Für viele Generationen von Jüdinnen und Juden symbolisieren die Kerzen der Chanukkia unsterbliche, starke Hoffnung auf Stabilität, Frieden und Sicherheit, und diese Hoffnung wurzelt in der Chanukkageschichte.

Als die Makkabäer die Israeliten zum Widerstand im Jahr 164 vor unserer Zeitrechnung aufgerufen haben, wurden schon jahrelang im Tempel in Jerusalem fremde Rituale gefeiert und griechischen Göttern Opfer dargebracht. Im Kodesch ha-Kodaschim, dem Allerheiligsten des Tempels, stand ein Zeus-Altar, der von Antiochus Epiphanes errichtet wurde. Die Hoffnung war vielleicht nun die einzige echte Waffe, die die Makkabäer hatten. Eine kleine Gruppe stand gegen einer der besten Armee jener Zeit und sie haben doch gesiegt, wie es auch im Chanukkagebet erwähnt wird: „Du hast die Starken in die Hände der Schwachen gegeben, und die Menge in die Hände der Minderheit“ (Aus dem jüdischen Gebetsbuch).

Mut und Glaube führen zu neuem Licht

Der Mut und Glaube der Makkabäer und ihrer Nachfolger haben ein neues Licht in den Tempel gebracht. Wie eine Geschichte aus dem Babylonischen Talmud (Traktat Schabbat 21b) erzählt, fanden sie im Tempel nur einen Krug geweihtes Öl. Dieses Öl reichte für gerade mal einen Tag. Für die Herstellung neuen geweihten Öls wurden aber acht Tage benötigt. Durch ein Wunder habe das Licht jedoch acht Tage gebrannt, bis neues geweihtes Öl hergestellt worden war.

Nun als die Makkabäer den gefundenen Krug Öl genutzt haben, um das erste Licht im Tempel anzuzünden, wussten sie noch nicht, dass ein Wunder danach kommt. In ihrer Hand war nur ein Krug geweihtes Öl und es schien so aus, dass der Tempel nach einem Tag wieder in die Dunkelheit tauchen wird.

Das Licht im Tempel sollte leuchten, es war eines der wichtigsten Attribute dieses heiligen Ortes, und die Makkabäer, als eine priesterliche Familie, wussten es genau. Doch hat ihr Streben nach dem Sieg über die Dunkelheit, ihren Wunsch wieder das Licht im Tempel zu sehen, gesiegt. Sie haben in jener Zeit, in jener Situation nur das gemacht, was sie



Für viele Generationen von Jüdinnen und Juden symbolisieren die Kerzen der Chanukkia unsterbliche, starke Hoffnung auf Stabilität und Frieden und Sicherheit.

SYMBOLFOTO DPA



FOTO TOBIAS BARNISKE

»Die jüdischen Weisen betonen, dass man ständig nach dem Licht im Leben streben muss, nach ihm suchen und es bewahren.«

Natalia Verzhbovska

machen konnten, mit der Hoffnung, dass eine gute Tat immer zur Vermehrung des Guten führt, und Gott wird ihre Arbeit segnen. Gott hat ihre Arbeit sogar mit einem Wunder gesegnet und das Licht im Tempel wurde danach nie wieder gelöscht.

Geschichte hat nicht an Aktualität verloren

Die Chanukkageschichte über die Makkabäer und über den Krug Öl hat ihre Aktualität auch heute nicht verloren.

Wir haben noch viele Herausforderungen in unserer Gesellschaft, die wir zusammen bekämpfen müssen. Wieder und wieder hören wir über Gewalttaten, die mit Fremdenhass, Antisemitismus, Rassismus oder Intoleranz verbunden sind. Sie bedrohen unsere Demokratie und verwirren viele. Die jüdischen Weisen betonen, dass man ständig nach dem Licht im Leben streben muss, nach ihm suchen und es bewahren. Wie die Chanukkageschichte uns aber lehrt, muss man auch den Mut aufbringen, um selbst ein Licht anzuzünden. Um das Licht in den Tempel zu bringen, reichte den Makkabäern ein Krug Öl.

Um einen Funken der Nächstenliebe in die Welt zu bringen, reicht ein bisschen Mut und starke Hoffnung. Daraus lernen wir, dass man keine extra Zeit braucht, um etwas Gutes zu tun, da es sein könnte, dass man diese Zeit nie findet. Man muss nicht darauf warten, dass man dafür genug Kapazitäten hat, weil es sein könnte, dass man solchen Kapazitäten nie bekommt. Die Zeit für eine gute Tat ist jetzt und hier, wie es Rabbi Hillel gesagt hat: „Sorge ich nicht für mich, wer wird für mich sorgen? Sorge ich nur für mich allein, was bin ich dann? Und wenn nicht jetzt, wann denn?“ (Mischna, Sprüche der Väter 1.14)

Ich wünsche uns allen, dass das Streben nach dem Guten unseren Lebensweg immer beleuchtet, damit wir das Licht der Stabilität, den Frieden, die Toleranz und die Nächstenliebe in unserer Gesellschaft genießen. Möge Gott unsere Schritte auf diesem Weg segnen und uns Kraft und Inspiration dafür schenken.

Chanukka Sameach – Ein fröhliches Chanukkafest!